

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Kunden
losten die kleinstädtige Petitzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Druckerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierjährlich
1.65 M. incl. Bestellgeld.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsschuckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 15. Januar 1908.

Das Füchtigungsrecht in der Fortbildungsschule. Viele Lehrer und Eltern sind darüber nicht einverstanden, dass den Lehrern an den Fortbildungsschulen ein Füchtigungsrecht zusteht. Um eintretenden Fällen vorzubeugen und vergebliche Verschwendungen zu verhindern und der Schule zu ersparen, durch ablehnende Bescheide gegen ihren Willen weitere Maßnahmen verurteilen zu müssen, sei nachstehendes mitgeteilt: Die Stadt Rotibor berücksichtigt durch einen Nachtrag zum Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule ausdrücklich zu bestimmen, dass Ungehorsam, beharrliche Faulheit, wiederholte Unaufmerksamkeit, unsachliche und lächerliche Ausfertigung schriftlicher Arbeiten, unpassende Benehmen und unwilliges Ersticken von Schul- und Schülereigentum vom Klasslehrer im Wege der Schulzucht durch körperliche Füchtigung oder Arreststrafe bis zu 9 Stunden bestraft werden können. Der Regierungspräsident in Oppeln, dem die Angelegenheit vorgelegt wurde, sprach sich dagegen aus, doch es unndig sei, dass Füchtigungsrecht der Lehrer ausdrücklich im Ortsstatut auszusprechen. Das Reichsgericht habe am 10. April 1902 entschieden, dass die dem Lehrer an Fortbildungsschulen zustehenden Füchtigungsrechte dem an Fortbildungsschulen amtierenden Lehrern nicht verliegt werden können. Darin liegt sowohl das Recht der körperlichen Füchtigung als auch das der Einsperrung in einen geeigneten Raum.

Letzte Nachrichten.

München, 13. Januar. Der Prinzregent hat den zum Tode verurteilten ehemaligen Birkusdirektor Niederhofer zu lebenslänglichem Bußhaus begnadigt.

Berlin, 13. Januar. Bei den gestrigen Wahlkampfdemonstrationen sind 106 Personen, darunter 6 Frauen, festgestellt worden. Insgesamt sind etwa 30 Personen verletzt, wovon 4 namentlich festgestellt werden konnten. Die Demonstrationen waren von den Geistern selbst auf das gründlichste vorbereitet worden. Vielfach beobachtete man sozialdemokratische Frauen, die an den Häusern Zettel anbrachten und verteilten.

Braunschweig, 13. Januar. Der Regierungspräsident von Hildesheim ist heute vormittag zu den Beisehungssfeierlichkeiten für Wilhelm Busch in Mechtshausen eingetroffen. Der Regierungspräsident hat, wie die Dr. R. Nachr. melden, im Auftrag des Kaisers einen Kranz am Sarge des Dichters niedergelegt.

Wilhelmshaven 13. Januar. Admiral Fischel ist zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden. Der bisherige Stationschef, Vizeadmiral von Ahlefeldt, wurde zur Disposition gestellt.

Mannheim, 13. Januar. (Vorfehlte Spekulationen.) Der Geschäftsführer der Mannheimer Darlehenskasse, C. Mayer, war seit einigen Tagen abwesend. Die bereits vorgenommene Feststellung ergab, dass sämtliche Depositen vollständig unberührt sind. Dagegen ergab sich eine ungedeckte Schulde des Geschäftsführers an das Geschäft von etwa 60 000 M. eine Summe, welche allerdings gegenüber dem Aktivvermögen des Instituts von etwa 1 Million M. nicht von Einfluss auf das Geschäft ist. Direktor Mayer ist jetzt im Neckarauer Wald erschossen aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuss ins Herz getötet. Wie nun mehr festgestellt ist, waren verzehrte Goldspekulationen die Ursache.

Mannheim, 13. Januar. (Zugleich) In Hagsfeld entgleiste ein Güterzug, wodurch die beiden Gleise der Linie Mannheim-Karlsruhe über Blantensloch gesperrt sind. Die Schnellzüge werden umgeleitet.

München, 13. Januar. (Ein gemeinsamer Hirtenbrief) der bayerischen Bischöfe wegen der Modernisten-Enzyklika wird demnächst erscheinen.

Großsachsenheim, 13. Januar. (Geschäftsvorungslüftl) ist in der neuen Augsburger Fabrik hier eine 15jährige Arbeiterin namens Anna Schmid vom Tode. Dieselbe kam mit ihren Haaren dem Transmissionsgetriebe zu nahe, wurde von demselben gefasst und sämtlicher Kopshaare, sowie der ganzen Kopfhaare vollständig herab, dass das Mädchen tatsächlich starb. Die Verunglückte wurde nach Ludwigshafen in das dortige Spital übergeführt.

(*) Oberrot, 13. Januar. (Ein schweres Unglück) ereignete sich im Sägewerk von A. Klenk. Der Säger Georg Klumpp, der an der Rundäge beschäftigt war, wurde von einem weggeschossenen pfahlbündigen Holzstück mit großer Wucht mitten in den Hals getroffen, so dass er nach wenigen Augenblicken verstarrt. Der Verunglückte hinterlässt eine Witwe und 6 Kinder im Alter von 3 Monaten bis zu 7 Jahren.

(*) Göppingen, 13. Januar. (Die Maul- und Klauenpest) ist weiter ausgebrochen: in Hengen, Ol. Ulrich, und in Salach, Ol. Göppingen. Der Seuchenausbruch in Hengen ist wahrscheinlich auf die Verseuchung des Viehhauses in Stuttgart zurückzuführen. Zwei Händler aus Ulrich, die häufig im Stuttgarter Viehmarkt verkehrten, haben am 7. d. M. sich die Tiere in dem nunmehrigen Seuchengebiet in Hengen angeschaut. Der Seuchenausbruch in Salach hängt mit der Verseuchung von Göppingen zusammen.

(*) Tuttlingen, 13. Januar. (Unheilvolle Völkerkrieg) Der 20 Jahre alte Schreinereigehilfe Malmvis des Schultheißenamts Schneidenhausen unterschlug ungefähr 1350 M., er wußte die seit längerer Zeit begangenen Unterstechungen durch Fälschungen von Rechnungen und Belegen zu verbergen. Mit dem Geld ist er flüchtig gegangen; man vermutet ihn auf dem Weg nach Amerika. Malmvis ist von Ravensburg gebürtig.

(*) Murrhardt, 13. Januar. (Brandstiftung) Im benachbarten Waltersberg ist in dem Wohnhaus des Schuhmachers Michael Vogt und der mit diesem zusammengebauten Scheuer des Bauern Gottlieb Müller Feuer ausgebrochen, das insoweit des heftigen Windes so rasch um sich griff, dass von der Fahrnis nichts gerettet werden konnte und das Gebäude selbst nach kurzer Zeit bis auf den Grund niedergebrannte. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

Aus aller Welt.

(*) Opfer des Hardenprozesses. Dem Leutnant v. Kruse, dem Sohn der Frau v. Elbe, der geschiedenen Gattin des Grafen Mostle, wurde der nachgejagte Abschied aus der Armee gewährt.

(*) Neues Verbrechen. Ein neues schweres Verbrechen hat sich in der Nähe von Berlin abgespielt. Gardisten fanden in der Nähe von Mittenwalde in einem Graben einen Sack, in dem sich eine männliche Leiche befand. Dem Toten war der Schädel eingeschlagen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Der Mörder war etwa 25 Jahre alt. Der Leiche waren beide Beine gebrochen.

(*) Denkmalswut. Wie aus Bingen gemeldet wird, ist die Errichtung eines Bismarckdenkmals über dem Nationaldenkmal im Niederrhein in Vorbereitung. Ein Platz im Elisabethengelände ist dazu bereits erworben. Die Sammlung des Baulhofs wird eifrig betrieben.

(*) Erstrocken. In dem Walde zwischen Münzthal-St. Louis und Enchenberg (Lothringen) wurde die 40 Jahre alte Ehefrau des Gläschleifers Huber aus Münzthal erstrocken unter einem Baum aufgefunden. Die Frau hatte ihrem Mann das Essen tags zuvor in die Fabrik gebracht.

(*) Ein Eisenbahnunfall ereignete sich im Zentralbahnhof München. Zwei rangierende Lüge stießen aufeinander, wobei namentlich die Maschine des einen ernsthaft beschädigt, ein Postwagen ganz zertrümmert wurde. Zwei Bahnbedienstete erlitten Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar.

(8. Sitzung.)

Das Haus ist heute schwach besetzt.

Das Ueberkommen mit Belgien, Freiz. Schule von Berlin der Kunst und Literatur wird in zweiter Lesung debattierlos angenommen. — Sodann wird die Beratung der Vorlage betr. Minderung des § 63 des H. G. B. fortgelebt.

Abg. Singer (Soz.) nimmt darum zu, dass die Beitragszahlung des Gehalts an die Handlungsgesellschaften im Erstattungsfalle obligatorisch gemacht wird. Ralhesfeld gehe es an, den Gehalts der Handlungsgesellschaft zu entziehen, wie im Abz. 2 vorerst vorgesehen ist. Dies sei umso mehr ungültig, als die Gehalts zwei Drittel und die Prinziale nur ein Drittel der Beiträge an die Handlungsgesellschaften zahlen. Der Abz. 2 sei nicht soziol, sondern so unsoziol, wie nur möglich.

Staatssekretär Riebelding: Die verbündeten Regierungen lassen sich von dem Standpunkt der Richtigkeit leiten. Sie haben sich auch nur sehr ungern gegen die Vorschläge der Reichstags-Kommission von 1906 ausgesprochen, weil sie sehr wohl voraussehen, wie ihre Vorschläge in Bezug auf Abz. 2 gegen sie ausgelegt werden würden. Zahllose Handelsunternehmen und tausendjährige Vereinigungen hätten sich für den Abzug des Strafengeldes ausgesprochen. Danach sei das Verhalten der Verbündeten Regierungen doch unmöglich so zu beurteilen, wie dies vorgehend hier und auch heute seitens des Abg. Singer geschehen ist.

Abg. Cartens (srl. Wp.): Ich meine gegenüber Herrn Singer, dass die Vorlage doch nicht sozialistisch ist, dass sie vielmehr einen großen sozialen Fortschritt bringt. Ich habe das auch namens meiner Fraktion zu erklären und allerdings hinzuzufügen, dass ein nicht unerheblicher Teil meiner Fraktion die Anhänger des Herrn Singer und der Herren, die vorgehend sprachen, seien. Ich hoffe, dass Abz. 1 von der Kommission eine Fassung erhält, die den bestehenden Zustand ändert. Zu Abz. 2 möchte ich den Vermittlungsvorschlag machen, dass man diesen Abz. faktisch fügt und nur Abz. 1 obligatorisch gestaltet.

Abg. Bahrhorst (D. Wp.): Schon jetzt haben die Angestellten ein gesetzliches Recht auf Weiterzahlung des Strafengeldes, und da besteht nur die Vorlage entsprechend. Im Interesse des Mittelstandes liegt es auch Abz. 1 obligatorisch zu gestalten.

Abg. Schulz (Wiss. Wp.) tritt im Einfluss mit der Eingabe des deut.-nationalen Handlungsgesellschaftenverbands, dessen Vorsteher er ist, dafür ein, dass ein geistlicher Anspruch der Handlungsgesellschaften auf Strafengeld entgegen dem Vorschlag der Regierung und Abz. 2 aufrecht erhalten wird.

Staatssekretär Riebelding: Ich werde in der Kommission in der Lage sein zu beweisen, dass Abz. 2 an Strafengeld gemacht werden würden, wenn der blaue Rechtszustand dies erlaubt hätte.

Abg. Wugan (srl. Wp.) erklärt sich namens seiner Fraktion gegen Abz. 2 der Vorlage und für die obligatorische Zahlung des Strafengeldes. Auch die Darlegungen des Staatssekretärs könnten ihm darin nicht beirren, ebensoviel würde ihn eine Mitteilung des Staatssekretärs, dass bei Ablehnung des Abz. 2 das Gesetz scheitern werde, nicht schrecken. Was der Reichstag in Bezug auf das Quantum demokratischen Geistes sagt habe, das in der Politik im Reich wie in Preußen zur Anwendung gelangen müsse, sei anzuerkennen. Eine Differenz zeige sich zwischen dem Staatssekretär des Innern, der die Versicherung möglichst vereinfachen wolle, und dem Staatssekretär des Reichsjustizamts, der um diesen § 63 vorlegt.

Abg. Neumann-Hofer (srl. Wp.) erklärt sich ebenfalls gegen den § 63, Abz. 2 der Regierungsvorlage. Hieraus geht die Vorlage an eine Kommission.

Es folgt die erste Lesung der Bischöflichen Rössle. Diese debattiert das bisher im § 6 auf erlaubte lebende Tiere beschränkte Einschuss-Verbot aus, auf vorläufige Tiere auf Seuchen-Kadaver und sonstige Träger von Ansteckungsfesten. Außerdem werden besonders die Vorschriften zur Seuchen-Bekämpfung im Inlande erweitert und verschärft.

Abg. Pfetten (B.) begrüßt die Vorlage im allgemeinen mit Genugthuung, freilich auch unter Hinweis auf die ohne schon jetzt der Landwirtschaft erreichenden Verhältnisse. Nach dieser Richtung werde die Vorlage in der Kommission genau zu prüfen sein. Bedenken habe er wegen der verhältnismässig kleinen Ansteckungsfesten, welche schändlich werden könnten. Richtig sei, dass unsere Landwirtschaft nur durch scharfe Maßregeln gegen Seuchen geschützt werden könne. Mit dem Vorbehalt näherer Prüfung begrüßt er die generelle Regelung der Entzündungsfrage.

Abg. Siebenbürger (srl.) ist sich klar darüber, dass der Gesetzes-Entwurf den Landwirt schwere Verhältnisse auferlegt, aber das hindere nicht, dass seine Fraktion im Interesse des Volkswohles voll und ganz auf den Boden des Gesetzes trete, was freilich nicht ausschließen, dass in Einzelheiten doch Änderungen nötig erscheinen könnten. Zum Schlusse plädiert Redner auf Beleidigung der Abbederei-Privilegien, in sanitärem und wirtschaftlichem Interesse.

Abg. Lehmann (Hilf.) begrüßt, dass endlich die Bischöfchen-Bestimmungen rechtlich zusammengefasst werden. Der vorliegende Entwurf gebe Anlass zu manchen Bedenken, die aber in der Kommission beseitigt werden könnten.

Hieraus erfolgt Beratung. — Morgen 1 Uhr: Interpellation Graf Ranck betr. den hohen Bankabstand und Fortsetzung der Beratung des Bischöfchen-Geleyes. Schluss 6 Uhr.

Versicherung der Privatangestellten.

Eine Anzahl Verbände von Privat-Angestellten, darunter der Bund des technisch-industriellen Beamten, Verein der deutschen Kaufleute, Kaufmännischer Verein der weiblichen Angestellte usw. haben sich gemeinsam mit einer Gruppe an das Reichsamt des Innern gewendet, in der sie antreten, daß bei den Vorarbeiten für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten auch Berechnungen angestellt werden, bei denen von der Annahme ausgegangen wird, daß die praktische Durchführung der Zwangsversicherung für die Privatangestellten durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes erfolgen soll. Bei diesen Berechnungen möge mit einer Prämie von 2 Prozent des Gehaltes in der unbesten Lohnklasse begonnen werden, und diese sollen dann, durch neun Lohnklassen hindurch sich prozentual steigernd, bis etwa 7 Prozent des Gehaltes in der oberen Lohnklasse anwachsen.

In der Begründung der Petition wird ausgeschaut: Zeitungsnachrichten zufolge sind vom Reichsamt des Innern für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten Vorarbeiten angeordnet. Bei den einschlägigen Berechnungen soll von der Annahme ausgegangen werden, daß die praktische Durchführung der Zwangsversicherung zu der Invalidenversicherung erfolgen soll. Wie glauben daraus den Schluss ableiten zu dürfen, daß die verbündeten Regierungen nicht absichtlich, die Privatangestellten aus der Invalidenversicherung herauszunehmen. Gegen diese Zusatzversicherung sprechen alle Bedenken, die gegen die vom Hauptausschüsse für die Herbeiführung der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung am 16. November v. J. in Frankfurt a. M. beschlossene Sonderklasse getroffen gemacht worden sind. Eine besondere Schwierigkeit besteht darin, daß das J. V. G. für den Beginn der Altersrente das 70. Lebensjahr als Altersgrenze festgelegt hat, während bei der Zusatzversicherung das 65. Lebensjahr angenommen ist. Ohne Frage wird die Zusatzversicherung auch die Verwaltungskosten vermehren und damit ihre Leistungen beeinträchtigen. Damit würde eine Zersplitterung in zwei staatliche Versicherungsarten gebracht, die sich mit der allgemein erreichbaren Vereinheitlichung desselben nicht in Einklang bringen ließe.

Wenn nun die verbündeten Regierungen bestreben, die beabsichtigten, die Doppelversicherung für die Privatangestellten einzuführen, so darf man von ihnen wohl auch erwarten, daß sie vergleichbare Zahlen liefern, aus denen sich ein abschließendes Urteil über den Wert der beiden in Frage kommenden Wege ableiten läßt. Aus diesem Grunde halten wir uns für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung auch den Rahmen des Invalidenversicherungsgesetzes in gleicher Weise bei den Berechnungen zu berücksichtigen, wie die Doppelversicherung. Wir sehen uns zu diesem Verfahren auch deswegen genötigt, weil der Hauptratschluß für die Herbeiführung der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung am 16. November v. J. beschlossen hat, die Sonderwünsche der Frauen zugleich mit seinen Beschlüssen den verbündeten Regierungen zur Kenntnisnahme zu unterbreiten, nicht aber auch die Anträge der in der Minderheit gebliebenen Anhänger des Ausbaugesetzes. Es wäre daher nur ein Altmaßgleichende Gerechtigkeit, wenn die verbündeten Regierungen den Wünschen der Minderheit ein ebenso befreitwilliges Ohr leihen würden wie denen der Mehrheit und der Frauen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In Stuttgart hielt die Deutsche Partei Württembergs am Sonntag ihre diesjährige Landesversammlung ab, die vollständig im Zeichen des Blocks stand und das Festhalten an der Parteipolitik dokumentierte, wie es in der einleitenden Ansprache des Landesvorstandes, Professor Dr. Hieber, in der Rede des Reichstagsabg. Dr. Heinz-Dresden und in der einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck kam, die folgenden Wortlaut hat: „Die Landesversammlung spricht den Abgeordneten der Partei im Reichstag und Landtag den wärmsten Dank für ihre Tätigkeit und ihre volle Übereinstimmung mit demselben aus. Sie erwarte, daß die den Block bildenden Fraktionen im Reichstag, insbesondere die nationalliberale Fraktion, dem in den letzten Wahlen unzweideutig geoffenbarten Willen des deutschen Volkes Rechnung tragen und unter Zurückstellung der Trennungspunkte alles daran setzen, um die Durchführung der Blockpolitik als eine politische Notwendigkeit zu ermöglichen.“ In die Befürchtung der Zustimmung teilte sich mit der nat. lib. Reichstagsfraktion auch die Fraktion der Deutschen Partei im württembergischen Landtag, über deren Arbeiten Landtagsabg. Kühn eine umfassenden Bericht erstattete. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Landtagsfraktion auch in den Punkten, wo sie sich bis zu einem gewissen Grad exponiert hatte, z. B. in der Frage der Betriebssteuer, keinerlei Kritik erfuhr. Auch die Aenderung des Namens der Partei, wonach künftig neben dem Namen der „Deutschen Partei“ derjenige als „Nationalliberale Partei“ völlig gleichberechtigt einhergehen soll, hat keinerlei Ereignung verursacht.

* Zur Kritik im Flottenverein ist das Ergebnis einer außerordentlichen Generalversammlung der

Gruppe Berlin-Brandenburg des deutschen Flottenvereins von großer Bedeutung. Es gelangte dort folgender Antrag des Sch. Ob. Reg. Rats A. L. v. H. Berlin mit überwiegender Mehrheit zur Annahme: Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die Kritik im Deutschen Flottenverein durch den Rücktritt des Generalmajors Klemm von seinem Amt als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses befehligt werde. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm ist nachstehende Antwort eingegangen: Den Vertretern der Provinzgruppe Berlin-Brandenburg des deutschen Flottenvereins dankt ich herzlich für den freundlichen Huldigungsgruß. Die darin zum Ausdruck gebrachte Gesinnung hat meine volle Billigung. Es freut mich, daß ich auch auf diesem Gebiet mit meinen Männern im Einklang befinden und hoffe, daß der deutsche Flottenverein, wenn er diesen Grundsätzen treu bleibt, auch in Zukunft spruchloses leisten wird. Wilhelm F. R.

* Der Reichsbauaufsicht ist, wie erwartet, herabgesetzt worden, und zwar der Wechseldiskont auf 6 1/2 Proz., der Sonderrabatt auf 7 1/2 Proz., also bei beiden um je 1 Proz. erniedrigt worden.

England.

* Die „Mil. Pol. Korresp.“ bringt eine unkontrollierte Nachricht, wonach die Flottenkrisis eine „tiefer politische Bedeutung“ haben soll. England soll eine neue maritime Abstüzungskonferenz vorbereiten. Sie schreibt: Nach einer Londoner Meldung ist England seit einiger Zeit, vorläufig noch unter der Hand, bemüht, die Großmärkte zur Beschaffung einer neuen — maritimen — Abstüzungskonferenz zu gewinnen, die durch weitestens ziffernmäßige Festlegung der Rüstung zur See auf den südost aus hin sich in der Hauptmacht gegen angeblich späterer Pläne Deutschlands wegen Vermeidung seiner Flotte richten soll. Erst durch eine Pariser Warnung, die über München (!) erfolgt sein soll, ist die verdeckt, unlängst die Wilhelmstraße von der englischen diplomatischen Aktion unterrichtet worden. Die Sache klingt mysteriös. Soweit ist es hoffentlich noch nicht, daß England über die Stärke der deutschen Flotte zu bestimmen hätte.

Marokko.

* Nach den letzten von Anfang Januar datierten Nachrichten aus Fez befindet sich Mulay Hafid im Gebiet der Seraghna, die er besiegt hatte. Eine zur Unterstützung der Seraghna von Rabat aufgesendete Flotte ging unter ihrem Führer Habib Jemhani zu Hafid über. Die Bekanntmachung zur Absetzung des Sultans Abdul Aziz war eine Anfrage an die Ilmenpriesterschaft in Fez, ob es nach religiösem Gesetz zulässig sei, militärische Hilfe der Franzosen gegen seinen aufständischen Bruder anzurufen. Das Bekanntwerden dieses Schreibens verursachte eine allgemeine Erregung, unter deren Druck die Absetzung des bisherigen und die Einsetzung des neuen Sultans erfolgte. — Aus Tanger wird berichtet, daß Raissuli sich dem Gegenkönig Mulay Hafid angeschlossen habe.

Abessinien.

* Nach einem Telegramm aus Abis Abeba an den italienischen Minister des Auswärtigen, Littori, hat Regn. Menelik auf den formellen Protest der italienischen Regierung wegen des Zwischenfalls bei Uugah und auf die Forderung von Genugtuung, erklärt, daß er die Borkommission, von denen er nichts gewußt habe, ausschließlich bedauere. Er versicherte die italienische Regierung von neuem seiner Freundschaft und Loyalität und erklärt sich bereit, volle Genugtuung zu gewähren. Die Bekanntmachung für die Borkommission trifft allein die Häuptlinge, die auf eigene Faust und gegen seinen Willen gehandelt hätten und entsprechend bestraft werden sollen. — Die Regierungen von Deutschland, England und Frankreich wiesen ihre Vertreter in Abis Abeba an, die Forderungen des italienischen Ministerresidenten beim Regn. Menelik zu unterschätzen.

Berliner Straßentummlungen.

Zur Agitation für Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen veranstaltete die Sozialdemokratie am Sonntag 8. Versammlungen in Berlin und 14. in der Umgebung. Die meisten Versammlungen waren sehr kurz und schlossen mit der Annahme einer Resolution zur Einführung des Wahlrechts. Die 8. Versammlungsklasse, die insgesamt etwa 11 000 Personen fassen, waren lange vor der angesetzten Zeit — 12 Uhr mittags — gefüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Nachdem die Versammlungen geschlossen waren, drängte die Menge nach dem Innern der Stadt, hauptsächlich nach der Straße Unter den Linden. Sie sangen die Marschallaise und stießen Schmähtrüne auf den Reichskanzler aus. Dabei kam es zu

blutigen Zusammenstößen

mit der Polizei. Der erste hand statt in der Gegend der Giertraudstraße. Etwa 2000 Personen setzten der Polizei festigen Widerstand entgegen; es wurde geheult und gejohlt; man hielt die Pferde der beteiligten Schaulustigen fest und suchte die Beamten zurückzubringen. Nun wurde das Kommando zum Blankgießen gegeben. Ein Teil der Demonstranten war in eine Seitenstraße hineingetrieben worden, als plötzlich kurz hintereinander zwei Schüsse fielen, von denen der eine aus einem Hause, das anders aus der Menschenmenge gefallen ist. Zahl erreichte den Tumult seinen Höhepunkt. Eine Schaulustige waren in den Kampf bereits verlebt worden, und nun wurde der Hofeck zum Einbauen mit flachen

Steinen gegeben. Es entstand ein wildes Durcheinander. An der Fischbrücke fiel dabei ein Mann ins Wasser. Er wurde jedoch durch Schaulustige gerettet. Bei dem Strandwall vertrüben die Schaulustigen 5 Personen ziemlich schwer, andererseits wurden auch 2 Schaulustigen verletzt, daß sie sich sofort nach der Unfallstation begeben mußten. 6000 Mann versuchten nach der Wilhelmstraße zu gelangen, um den Kaiser zu besuchen. Unter den Zivilen wurde der Bär so stark, daß der neue Polizeipräsident, v. Stubenrauch, der hier selbst die Maßregeln überwachte, Befehl gab, die Waffen zu strecken. 20 berittene Schaulustige schlugen nach beiden Seiten mit der flachen Klinge drein. So wurden die Massen teilweise zerstreut. Das Abgeordnetenhaus und das Reichstagspalais waren ebenso wie das Königliche Schloss abgepferzt und deren Umgebung dem Verkehr gänzlich entzogen. An den Kundgebungen sollen nach der amtlichen Schätzung insgesamt etwa 30 000 Personen sich beteiligt haben, dabei wurden andauernd

100 Menschen verletzt.

Das Militär war bis 7 Uhr abends in den Kasernen zurückgehalten worden, um nötigenfalls einzutreten. Dann konnten die Mannschaften beauftragen werden. Im Hof des Königlichen Schlosses wimmelte es von Schaulustigen. Von Zeit zu Zeit zogen dort ganze Kompanien aus und ein. Auch in der Reg. Bibliothek bildeten sich zahlreiche Schaulustige auf.

Bermischtes.

Annahme der Sterblichkeit in London. Die Zeitung kommentiert die Berichte der letzten Volkszählung in London und hat festgestellt, daß die Sterblichkeitsziffer sich während der letzten 16 Jahre seit dem Jahre 1891 um 10 Prozent erhöht hat, es bedeutet dies eine Verkürzung der Sterblichkeit um 19 000 Personen. Die genannte Zeitung sagt noch hinzug, daß in Vergleich zu den Sterblichkeitsziffern anderer Großstädte nur Bristol und Liverpool eine geringe Sterblichkeitsziffer als London aufzuweisen habe. Bei Durchsicht der Statistik habe sich gezeigt, daß noch viel geschehen kann, um die Sterblichkeitsziffer noch weiter durch eine Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes auf englischen Wege herabzusetzen.

* Ein geheimnisvoller Einbruchsdiebstahl. Aus London wird berichtet: Ein Einbruchsdiebstahl, dessen duelle Motive vielleicht nur ein wahrer Theatral Holmes aus Nicht gesehen könnte, wurde kürzlich in einem Hause der Beaumontroad, Teddington, begangen. Der Dieb reichte nach dem Tode Spur nicht, verhalf sich mit Einführung in das Haus, indem er eine Glasscheibe, vermittelst eines Dynamit aus der Tür herausföhrt, was ihm gestattete, Stegel und Schloß von innen zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit verletzte er sich an der Hand und hinterließ an allen Gegenständen, welche er berührte, Blutspuren. Alle Räume und Räumen des Hauses wurden von ihm durchsucht; in einer Kammer fand er eine 10-Pfund-Male, in einem Schrank eine 5-Pfund-Male. Viele Gegenstände sind mit Blut besetzt. Unter anderen Sachen, welche ihm in die Hand fielen, standen sich zwei goldene Uhren, eine silberne Bigattentasse, mehrere goldene und silberne Broschen, alte silberne Münzen, Pelzgut und Meldungssilber von Wert. Alle diese Gegenstände hat der Dieb wieder an seinen Platz gelegt und sich damit begnügt, einen alten Spazierstock mit silbernem Ring mitzunehmen, der einen ungewöhnlichen Wert von einem Schilling hat. Bei einer Dame würde ein solcher Stock entweder ein Millionenstolen oder zum Mindesten die Perle der Vagina enthalten.

* Ein Fischerreuz ertrunken. Aus Boulogne wird gemeldet: Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf einem Fischerreuz. Dieser war zur Nacht zum Fischen auf die See hinausgefahren und beim Auftauchen des möglichen Reize verdeckte sich der eine Fischer namens Chevalier derartig in die Gewebe, daß er mit über Bord gerissen wurde. Der Unglücksfall wurde sofort bemerkt und die Räte so schnell wie möglich wieder an Bord gewunden, allein es war schon zu spät. Infolge des Schreckens und unter der Einwirkung des eisigen Wassers hatte den Unglückslichen ein Herzschlag gekrasselt, der seine Seele in wenigen Minuten ein Ende machte, sodass der Fischer nur noch als Leiche an Bord gebracht werden konnte.

* König Edwards Yacht Osborne seit. Im Sommer zu den bisherigen Besuchsgeschenken füllt die dem englischen Könige gehörige Yacht Osborne verlustig werden, während es sonst üblich war, daß die Schiffe abgestochen wurden. Alle wertvolle Ausstattungsgegenstände und Sitzmöbelgegenstände sind auf Anordnung des Königs auf die noch im Bau befindliche Yacht Victoria überstellt worden, sobald in Wirklichkeit nicht viel mehr als der eigentliche Schiffsrumpf zum Verlust gelangt. Die Yacht Alexandra wird sofort nach der Fertigstellung, die im kommenden Frühling erfolgt, eine Reihe von Versuchsfahrten antreten. Wahrscheinlich wird sie zu diesem Zweck nach dem Mittelmeer gehen und im Monat August vom König in Benutzung genommen werden.

* 16000 Mark für eine Briefmarke. Von den Philatelisten werden häufig für besonders seltene Briefmarken ganz exzessive Preise angelegt und gilt dies besonders für einige Sorten von Australien und den Südpoleinseln, wovon überhaupt nur noch wenige Exemplare vorhanden sind, für die ganze Serie gezahlt werden. Einem ziemlich beträchtlichen Preis hat dieser Tage auch ein Sammler in Cleveland Ohio, gezahlt. Es lautet ein Exemplar einer provisorischen Welle, die von dem Postamtschef in Alexandria, Virginia, ausgestellt worden war, für den Preis von 16 000 Mark.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Vokales.

Flörsheim, den 16. Januar 1908.

— In unserem gestrigen Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindevertretung hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als es natürlich nicht heißen darf: Sitzung vom 11. Juni, sondern 11. Januar 1908.

W (Ein eigenartiger Unfall) hat sich in Laubenheim zugetragen: Dorten war auf freier Strohe ein mit Heu beladenen Wagen durch Selbstentzündung in Brand geraten und stand auch gleich dermaßen in Flammen, daß man nur durch das Fuhrwerk (die Pferde waren schnell ausgeschpannt worden) vor der völlichen Vernichtung retten konnte, daß man den Wagen umwarf und diesen so von der brennenden Ladung trennte.

D (Ein Schadenfeuer brach gestern Abend gegen 11 Uhr in der beim Krankenhaus sich befindenden Bretterhütte der Backsteinbrennerei von Heinrich Klepper aus. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt. Die Hütte wurde vollständig zerstört. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle.

W (Gefunden) wurde eine Peitsche. Diese kann vom Verlierer auf bisligem Bürgermeisteramt abgeholt werden.

V (Die Weihnachtsfeier der „Turngesellschaft“ am verlorenen Sonntag im „Karthäuser Hof“ verlief in schöner Weise. Der Besuch war ein ungemein starker und herrschte über das vom Verein Gebotene unter den Gästen nur eine Stimme des Lobes. Diese Feier lieferde wiederum den Beweis, daß die „Turngesellschaft“ sich hier der weitgehendsten Sympathien zu erfreuen hat. — Auch das Winterkonzert des Freudenvereins „Alemannia“ am gleichen Tage im Rest. „Karthäuser Hof“ war ein voller Erfolg. Die aufgeführten Teile gehörten mit zu dem besten, was in dieser Art bis jetzt in Flörsheim geleistet wurde. Der Besuch war ebenfalls zufriedenstellend.

Gingesandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik seien ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Entgegnung auf die „Rechtfertigung“ des Herrn Dr. Kröger.

(Schluß)

Nicht minder interessant ist die Art, wie Herr Dr. Kröger bei Grundredegung des Abschreibungssatzes verfährt. Auf Grund von jahrzehntelangen Erfahrungen ist es eine bestehende Tatsache, daß bei dem geringen Verschleiß des Fuhrwerks eine eingründige Abschreibung vollständig genügt. Aber der Herr Dr. legt bei seiner Rentschuldigung manchmal 1½ Prozent (Griesheim Main) oder 2 Prozent (Griesheim Darmstadt) zu Grunde, um auf künstliche Weise eine angebliche Unterbilanz herzustrecken. Doch nach Vollführung der anderen Kunststücke wird man sich nicht darüber wundern.

Was nun die Fragen des Herrn Dr. Kröger über den in Aussicht genommenen Pachtvertrag mit der Firma des zu erbauenden Gaswerkes anbelangt, so wollen wir ihm zur Beantwortung seine ehrbenden Fürsorge mitteilen, daß in der Gascommission Personen seien, die diese Fragen schon längst an den Schuhsohlen abgelaufen haben.

Das Licht einer objektiven Kritik können die Krämerschen Ausführungen nicht anhalten, wo hin wir auch blicken: Unzulänglichkeit und Entstellung.

Kann noch einige Worte an den Einsender im „Kreisblatt“. Dort wird behauptet, ein 2-pferdiger Elektromotor koste 160 Mark. Ich frage hiermit an, welche zuverlässige Firma liefert solchen? Sollte der Einsender innerhalb einer Woche nicht geantwortet haben, müssen wir annehmen, daß er ausgeschlafen hat. Welch' großes Geschrei wurde im „Anzeiger“ wegen der vielen Motoren gemacht, die in Bischofsheim in landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden, jeder Landwirt hätte einen solchen zum Betrieb seiner Dichtwurzmühle, Dauerpumpe usw. Und wieviel sind es? Sage und schreibe 7 (sieben) Motoren! Also auch hier nichts wie ganz unzulängliche, unzulängliche Angaben, durch die der eine den anderen aufhebt. Die anderen Ausführungen im „Anzeiger“ sind so minderwertig, daß es sich nicht verlohnt, darauf einzugehen. Soll hier eine gute, helle und billige Beleuchtungssort eingeführt werden, bei der die Gemeinde überhaupt kein Risiko hat, sondern sich sogar noch eine Einnahmequelle erschließt, so kann das für diejenigen Verhältnisse nur Gas sein.

Belanntmachung.

Der Kreisobstbaulehrer Bickel hat auf Donnerstag, den 16. d. J., nachmittags 1 Uhr, eine praktische Unterweisung im Obstbauwesen und -Pflege vorgesehen, d. h. bei trockenem Wetter. (Bussummerskunst 1 Uhr Gosthaus „Zum Hirsch“.)

Abends 8 Uhr wird Herr Kreisobstbaulehrer Bickel in obengenanntem Gosthaus einen Vortrag halten und hat als Vortragsthema vorgesehen: „Maßnahmen zur Förderung des Gartenbaus“. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Flörsheim, den 14. Januar 1908.

Lauck, Bürgermeister.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend

Sitzung bei Gastwirt Franz Weilbacher.

Freiwillige Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Brechheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalsammlung.

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangsstunde im Gosthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal.“

Geslängel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 9½ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangverein Liederkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Würfelflub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelflunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Kegelclub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Kegelabend im „Kaisersaal.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Radfahrerverein Wunderlust: Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

Mittwoch, den 15. Januar, außerordentliche Generalsammlung im Vereinslokal. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird zubleiben mit 25 Pf. bestreikt.

Belanntmachung.

Die Haudeigentümer und Unwohner werden aufgefordert, die Straßen und Bürgersteige sowie die Fliehgrinnen gründlich zu reinigen; bei Vermeidung von Strafe.

Flörsheim, den 9. Januar 1908.

Lauck, Bürgermeister.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ist von Restaurant Jost bis Rossmarktstraße ein

Feldwebel-Degen

abhanden gekommen. Derselbe kann gegen Belohnung bei Herrn Zimmermeister Ludwig. Richter hier abgegeben werden.

Haarbinder und Haarbinder-Kämme

Stück 10 und 20 Pf., sowie alle Sorten Haarnadeln empfiehlt

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Nur noch

ganz kurze Zeit!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes
verlasse ich sämtliche, noch am Lager befindliche Artikel
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Peter Klees, Untermainstr. 18,

Maschinenstrickerei, Wollwaren aller Art,
Leinen- und Manufakturwaren.

Weichkochende Hülsenfrüchte.

Gespaltene Erbsen Pf. 16 und 18 Pf. Ganze geschälte Erbsen Pf. 20 Pf. Grüne Holländer Erbsen 18 Pf., Riesen-Erbsen 16 Pf., Grüne französische Erbsen 25 Pf., Linsen 20, 30 und 36 Pf., Weiße Bohnen Pf. 16, 18 und 22 Pf.

Neue Wallnüsse Pf. 22 Pf., neue Hasselnüsse Pf. 36 Pf.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

Schillerplatz 4 C. Rosser, Mainz Ecke Inselstr. Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten

Herbst- und Winterpaletots
in englisch, fariert und gestreift Stoffen, sowie Covercoat-
Stoffen, jetzt 6-40 M., früher 15-80 M.

Große Posten

Frauenpaletots

schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis
100 M., früher 25-150 M.

Große Posten

Liſtboys und Boleros

in Samt, Velours, Astrakan, Tuch, jetzt 5 bis 80 M., früher
10 bis 150 M.

Große Posten

Costumes

in Samt, Tuch, englisch fariert und gestreift Stoffen,
jetzt 10 bis 80 M., früher 20 bis 170 M.

Große Posten

Abend- und Theatermäntel

in modernen Farben und Ausführungen,
jetzt 9 bis 50 M., früher 25 bis 150 M.

Große Posten

Regenmäntel und Reisemäntel

jetzt von 4.50 M. t. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten

Badfisch- und Kindermäntel

in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten

Blusen

in Wolle, Seide, Samt, Spitz, jetzt 2 bis 30 M., früher 12-80 M.

Große Posten

Costume-Röcke

schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 M. an,
früher bedeutend höher.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.

Reichs-Post- Bitter

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Ueberall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Makulatur

Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder über-
nommen, ich lieferne nur garantiert reinen
Natur-Citronensaft aus frisch Früchten
(lange haltbar) zu Küchenzwecken. Bereitung
erfrischender Limonaden und zur allbe-
kannten mit bestem Erfolge angew.

Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma,
Fettsucht, Gallen- und
Magenleiden. Leser dieser
Zeitung erhält Probe-Fläsch-
chen nebst Anweis. und Dank-
schr. viel. Geheimer gratis o.
franko oder Saft vom ca. 60 Citr.
Mk. 3.25, von ca. 120 Citr. M.
5.50 franko.

Heinrich Trützsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Nur ächt mit Plombe
H. T.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wies-
baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von W. Wittgen.
— 72 S. 4°, geb. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Markt-
verzeichnis, Landwirtschaftl. und Gartenbaukalender, Tischt-
abellen, Trächtigkeitskalender, Anelodien, Aufsätze von
allgem. Interesse. „Im Dienste des Großherzog“ von W. Wittgen. —
„Abt und Pfalzgraf“ von C. Spielmann. —
„Ein braver Schachzirk“ eine Erinnerung aus der Schlacht
bei Jena von Wilhelm Bleib. — „Die hausmanns-
höhlen“, ein Lahanmärchen von Rudolf Dieg. — Neue Scher-
gedichte von Rudolf Dieg. — Doyrat Dr. Spielmann, eine
Stütze von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das
Jahr. — „Wilm“ (zum Titelbild). — Vermischtes. —
Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen
zu beziehen.

Kotillenorden, -Teuren, Knallbonbons
Tafelschmack, Heiterkeits- u. Lärmartikel, karne,
Kopfbedeckungen, Saatkorallen und Kostüme,
Bauerntheater, Spielkisten, Theaterliteratur u. musik,
Humoristika, Vereinszähnen, Vereinsartikel, Theater-
zähnen, Illustr. Katalog 188 pro 1908 gratis u. franko.
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.
Fabrik gegründet 1869.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Bergeis
Charlotte-
Schokolade
Elite-Marke

Königliches Theater Wiesbaden:

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Brettleistungen.
Mittwoch, 15. Jan. Ab. B Neu einstudiert: „Ein Holländchen.“
Donnerstag, 16. Jan. Ab. D „Tiefland.“
Freitag, 17. Jan. Ab. A „La Traviata.“
Samstag, 18. Jan. Ab. D „Ein Holländchen.“
Sonntag, 19. Jan. Ab. C „Tristan und Isolde.“

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben, Anfang 7 Uhr.)
(Dutzend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes
angegeben.)
Mittwoch, 15. Jan. „Heriberts Hochzeit“, Vorher:
„Die Japanerin.“
Donnerstag, 16. Jan. „Ganz der Papa.“
Freitag, 17. Jan. „Fräulein Josefie — meine Frau.“
Samstag, 18. Jan. 4 Uhr Nachm. Überraschungsprojektions-
Vorführungen des Weltreisenden Joachim Hartung.
7 Uhr Abds. Neuheit! Kinder.

„Da traf ich Vann zwei Tage, wodurch Sie mich fürchterlich schockirt und wieder überrascht waren, hier am Strand einen alten Freunde, einen Gelehrten aus früher Jugend — — Sie kennen ihn noch?“

Der Graf nickte nur summv.



Unterhaltungs-Beilage

zur

Stövöghheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von E. V. L.

erz. fortgesetzt

ernst verachtete, und Bertha sagte nach langen Nachdenken:

„Sie haben wohl sehr wützen und nur überflüglerische in Gefahr gegeben. Lassen wir es schon so, wie es ist. Wir sind nicht auf eine schnelle Reise vorbereitet und wir brauchen auch nicht zu fliehen, wenn ich das Unglück auf hoher See ertrage. Es kann ja niemand einen Verdacht auf uns haben, und außerdem erträgt man ja nicht logisch und vielleicht nie etwas von dem Untergang des „Albion.““

„Vorwöhl! Der „Dove der Weißbäume“ würde es uns nicht bauen, wenn wir so leichtsinnig verfehlten. Es würde tantend Unannehmlichkeit auch für ihn geben, wenn wir hier bestosset wüssten. Ein Nord könnte hier leicht entdeckt werden, und wie können nicht die junge Frau auch noch aufzutrocknen, bis uns natürlich sofort verraten würde. Nein, nun, davon ist nicht zu denken, lassen wir Frau Gürthardt auf das Schiff austrocknen und die gute ruhig abfischen — dann ehrlich Rainbow seinem Schiffsschiff nicht. Dass die Nachbar im Hafen liegen bleibt, bis die Geplotten flottmachen, haben wir doch nicht angedacht; ich hoffe mir, diese angekleidete Frau Gürthardt wird den Wunsch haben, wenn sie so bald als möglich zu verlassen, und den Befehl zur Abfahrt geben, so wie sie mir vorsieht.“

„Vorwöhl!“ Sie ging somit ins „Graue“.

„Sie lagen verblüfft an: „Gute Weisheit!“

„Sie sollten es nicht trüben!“

„Schön, weil ich ein Kind war! Und so, da —“

„Sie klopfen, aufgesperrten ganze an der Stirn, sie höh bis auf einen kurzen, kein Gelehrte ringsum — und es ist mit einem Stoff. Ziemlich sattte sie die Hand.“

„Gut, Verr. Graf,“ rief sie, „hast bestellt ich alles.“

„Sie wußt ich erst, wie groß mich thought ist.“

„Und da sie sorgend wußtest, ob es wie getan ihr in die Augen trat, fuhr er fort: „Es war bei mir, keine morgen noch. Und da es Sie noch liebt, reichtsaffen wird ehestlich, wie danach, als daß Sie liebt, fand, so frage ich mich, ob er kommen darf.“

„Sie bedachte nur das Tuch vor die Augen. Ihr ganzer Körper fröste.

„Sohn, mein!“ rief sie plötzlich. „Der Tod steht zwischen und.“ Es ist befrei, verloren.“

„Und wie ein Gelehrte weiß fürchte ich davon.“

„Du bist getötet, mit abgemessenen Schritten, folgte ihr der Graf. „Sie nicht ihn noch.“ sprach er vor sich hin,

Humor.

E. L. J. Herr Kühnemann: „Man hört sie seit einiger Zeit ja gar nicht mehr singen;“ Gedächtnis Kära, wie kommt das? Fräulein Kära: „Der Zug hat es mir freien verliehen.“ Herr Kühnemann: „Der Zug? der wohnt wohl in Ihrer Nachbarschaft?“

„Sie schläft beständig, als sie nach der Landung geangtigt haben, daß sie anstatt ein über zwei Stunden nach,

und daß Leidenschaftliche Feuer in seinen Augen löschen sich noch an erholen.“

„Sie glaubt mich um den Preis befreien zu können,“ murmelte er vor sich hin. „Noch weiß, doch sie bestimmt lieber Boules, als mich zum Mann zu nehmen. Aber ich habe es nicht! Weil muss sie werden nur jeden Preis.“

„Vorwöhl!“ Sie war Bertha an Bertha und dem Amerikaner aufgeregten und hatte der jungen Frau gefragt, daß die Aufführung und die Unterredung mit ihrem Gefährten einen „Geschoß“ erzielte habe.

„Zoll das liegen, daß ich meinem Gatten die Sicherung geben wollte, mir nichts mehr von Ihnen zu fordern?“ fragte Bertha entwisch. Sie verneigte sich noch daran zu glauben, daß ihr schwerer Gang vorwöhl von Erfolg bestellt sei.

„Geschoß!“ antwortete die Fräulein Gürthardt. „Gutes, Sie haben wohl die Grundlichkeit, Frau Gürthardt hinaus zu gehen.“

„Bertha verschiede sich kurz von ihr und wollte mit dem Amerikaner das Zimmer verlassen, als sie schon noch einen Schmeiß stand, hieß ein Zutritt der Fräulein sie zu geben.“

„Sie wie noch auch, erträglich nie wieder freuden werden. Sie mit dem Amerikaner das Zimmer verlassen, nur der geistige Besitz ist, mit dessen Hilfe uns aufzuhören können. Sie mit dem Amerikaner das Zimmer verlassen, nur der geistige Besitz ist, mit dessen Hilfe uns aufzuhören können.“

„Sie glaubt, ich habe sie auf die Fräulein Gürthardt hinaus gebracht, die mir glänzend fehlt.“

„Das denkt ich auch! — Und soll man etwa mit den Leuten Wiederkäuer haben, die mit Rainbow angrenzen?“

„Nein! — Sie mehr von diesen Geplottenen umsonst, ihrer Schärfen, und um ihres Weichtums willen. Also mag ich leichtlich auf dem paar Metros gehen, die mit umsonst — Wohl, gar nichts! — Sie sind uns nur verdient, wenn wir die Nachbar in die Kluft treppen — und Ihnen, Werner, der Sie den größten Teil betreuen kann.“

„Gut, was liegt mir an einer solchen Zeichnung?“

„Sie müssen wohl, Bertha, neuerdings ich alles untersuchen habe. Und Sie allein sind es, die mich bestirbt haben.“

„Sie wissen wohl, Bertha, neuerdings ich alles untersuchen habe.“

„Gut, was liegt mir an einer solchen Zeichnung?“

„Sie antwortet, wie sie unterrichten wollte.“

„Gut, was liegt mir an einer solchen Zeichnung?“

„Sie antwortet, wie sie unterrichten wollte.“

„Gut, was liegt mir an einer solchen Zeichnung?“

„Sie antwortet, wie sie unterrichten wollte.“



Das Geburtsjahrtausend.

Im Geburtsjahrtausend I. Im Geburtsjahrtausend II. Im Geburtsjahrtausend III. Im Geburtsjahrtausend IV. Im Geburtsjahrtausend V. Im Geburtsjahrtausend VI. Im Geburtsjahrtausend VII. Im Geburtsjahrtausend VIII. Im Geburtsjahrtausend IX. Im Geburtsjahrtausend X. Im Geburtsjahrtausend XI. Im Geburtsjahrtausend XII. Im Geburtsjahrtausend XIII. Im Geburtsjahrtausend XIV. Im Geburtsjahrtausend XV. Im Geburtsjahrtausend XVI. Im Geburtsjahrtausend XVII. Im Geburtsjahrtausend XVIII. Im Geburtsjahrtausend XVIX. Im Geburtsjahrtausend XX. Im Geburtsjahrtausend XXI. Im Geburtsjahrtausend XXII. Im Geburtsjahrtausend XXIII. Im Geburtsjahrtausend XXIV. Im Geburtsjahrtausend XXV. Im Geburtsjahrtausend XXVI. Im Geburtsjahrtausend XXVII. Im Geburtsjahrtausend XXVIII. Im Geburtsjahrtausend XXIX. Im Geburtsjahrtausend XXX. Im Geburtsjahrtausend XXXI. Im Geburtsjahrtausend XXXII. Im Geburtsjahrtausend XXXIII. Im Geburtsjahrtausend XXXIV. Im Geburtsjahrtausend XXXV. Im Geburtsjahrtausend XXXVI. Im Geburtsjahrtausend XXXVII. Im Geburtsjahrtausend XXXVIII. Im Geburtsjahrtausend XXXIX. Im Geburtsjahrtausend XL. Im Geburtsjahrtausend XLI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLVII. Im Geburtsjahrtausend XLVIII. Im Geburtsjahrtausend XLIX. Im Geburtsjahrtausend XLX. Im Geburtsjahrtausend XLXI. Im Geburtsjahrtausend XLII. Im Geburtsjahrtausend XLIII. Im Geburtsjahrtausend XLIV. Im Geburtsjahrtausend XLV. Im Geburtsjahrtausend XLVI. Im Geburtsjahrtausend XLV

fiel in der Stadt aufgebrochen hatte. Sie verlangte sie auch darauf, ihn davon in Kenntnis zu setzen, daß er von den Amerikanern nichts mehr zu holen hatte.

„Sie erwartete sicher, daß die Spione noch an der Landungsstelle seien. Ich mittlerlich sah sie den portugiesischen Steuermann auf dem Damm auf und ab gehen, während in dem lehenden Gepräg ein Matrose stand.

Der Steuermann war tatooell genug, jede Zeugung des Gepräg über ihre lateinische Anzahl zu unterdrücken.

Der Spätzle nur höflich und logte, während er die Worte hörte.

„Hier durchschob er in die Stadt gegangen, um noch Später zu suchen. Er ließ sich um kurz ans Land segeln und kam vor einer Stunde etwa noch einmal zurück, um sich zu erkundigen, ob die Matrosen noch an der Landungsstelle seien. Ich merkte, wenn Sie es befahlen, gleich wieder hieher zurückzukommen, so wie Sie es an Bord sind. Denn um diese Zeit ungefähr wollte Herr Burghardt hier sein.“

„Er wollte eben den Strand tönen, der das Boot am Sande festhielt, als der Matrose plötzlich ausrief: „Haben Sie einen Riesenbild! Steuermann! — ich sehe dort Herrn Burghardt kommen.“

„Herrn Burghardt wünschte sich um kurz in die Zeit ihres Booten auf die Landungsstelle zu kommen. Er trieb einen langen Röhren, den sie noch nicht bei ihm gesehen hatte. Wahrscheinlich hatte er ihn erst in die Stadt geholt, um gegen die empfindliche Räte zu schlagen.

„Wer kann Ihnen danken?“

„Belle Dich, sonst fahrt wie ohne Taxis zurück, und lasse Dich Ihnen.“ rief sie lachend.

„Für Sie ist mir die Sinfonie der Treppe herunter gekommen und stieg jetzt schweigend in das Boot. Werka

batte ihn lächelnd an.

„Du bist mir doch nicht böse, daß ich so lange aufzublauben bin? — Über Du hast mirnig Befehl so auch überhört und bist an Land gefahren. Da haben sich meine Verfolgungen gegenstellt auf. — Die arme Tante

muß mich sich um diese Quatschen fürchten. Fahren Sie also zu. Steuermann — und lassen Sie unseren

Wieder aufzugehen!“

22. Kapitel.

Wolfgang Burghardt war an Tief gekommen, bis die Brüste am Lande anliefen und er seine Frau in die Stadt hineingehen kan. Dann ertrug er in die Reihe hinter gegangen, um Tante Anna Geißelkraft zu leisten. Das Kleinen mit der Matrone lachte sehr und schlug. Sie stürzte die Geprägen auslängen zu können, und sich noch Wolfgang oder vielleicht noch Paul von Randos Dominikanerbüchlein zu erkundigen. Er mußte ihr über seine Mutter, seine Schmied und anderes Gedankt geben. Seine Antworten waren natürlich sehr erstaunlich; da er niemals auf Gedanken Räubern gekommen war, hieß er es nicht aus und begab sich, ein Unmögliches wortlichend, auf das Tief zurück.

Der zweite Steuermann machte sich gerade bereit, auf Land zu gehen, um Werka abholen. Burghardt sah die Spülle abfallen und sang in Rapiden Gravado auf Landen.

Der Steuermann hatte das Mitgeschalt gefehlt und fügte nun die Zeitung geschickt ein.

„Dieses Meiste ist doch wohl immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ räte er. „In Burghardt geriet.“

Wolfgang verneinte.

„Eine abenteuerliche Geschichte! — Wenn es Sie nicht langweilt, will ich Sie Ihnen in Kürze erzählen. Der Mann hatte einen Bruder, der ein berüchtigter Einbrecher

gewesen sein soll. Peter Wenzel feste eine Beziehung dazu

Wenzel in Schreien, ohne daß es gelang, feuer habhaft zu werden. Da wurde der Polizei mitgeteilt, daß er an dem und der Tag in ein Rauchhaus eingedrungen und die Waffe ihres verschwundenen Mörder gestohlen

war, aber hatte man guten Grund, an eine solche Verdächtige zu glauben. Man schaute eine Waffe erprobter

Waffen an den Ort, wo der Einbrecher verhüllt werden sollte, und es gelang willkürlich, den Mörder auf seines Zat

Platz folgte augenblicklich, daß Haupt einer großen Bande sei. Er war jedoch in einem Gehäusse zu be- wogen; der Richter verurteilte ihn zu einer lebenslanglichen

Haftstrafe.

Die tragische Geschichte seiner Frau, die sich mit ihren vier Kindern das Leben nahm, erregte damals viel Interesse. Ihre Witze traten etwas aus der blithen Welt her- vor, und alle bewunderten sie für toll; und seit ein ungünstiger

Unfall ließ ihn alles erlösen.

Er suchte um eine Unterredung mit dem Angeklagten nach, die ihm folglich auch benötigt wurde. Bei dieser Unterredung soll der Einbrecher den anwesenden befreien

Man brachte sie zwei festen Befehl zu hören.

„Sie werden mich für tot; und seit ein ungünstiger

Unfall ließ ihn alles erlösen.

„Nach einem Jahr etwa fand der Richter Fried. Man verabschiedete ihn aufs das Geschäft seines Bruders.

Der Befehl bestand darin, daß seine

Verdorbenen galt — gestorben waren, möglicher

Geblümlerisch.

„Nach einem Jahr etwa fand der Richter Fried. Man verabschiedete ihn aufs das Geschäft seines Bruders.

Der Befehl bestand darin, daß seine

Verdorbenen galt — gestorben waren, möglicher

Geblümlerisch.

„Nach einem Jahr etwa fand der Richter Fried. Man verabschiedete ihn aufs das Geschäft seines Bruders.

Der Befehl bestand darin, daß seine

Verdorbenen galt — gestorben waren, möglicher

Geblümlerisch.

„Nach einem Jahr etwa fand der Richter Fried. Man verabschiedete ihn aufs das Geschäft seines Bruders.

Der Befehl bestand darin, daß seine

Verdorbenen galt — gestorben waren, möglicher

Penitentiary.

Von R. auf W. Schreiber. (Gedächtnis vorlesend)

Empfänger wird zu jeder Zeit
Ein fremder Mensch nach seinem Fried.

Erst nicht nach dem Gewand.

Rufzettel.

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Sagen Sie, Herr Bräutigam, haben Sie eigentlich — ich meine, in den drei Wochen, in denen ich fort war — jene unschuldigen Dinge, die Sie mir und den anderen in ein Rauchhaus eingeschlossen haben?“

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren

„Ja, — mich vertröstet. Damit die Sonne, deren ich

zu lange hier, lädt folge, die Spuren deren